

## **Erbauliche Betrachtung**

(1846)

Als wie im Forst ein Jäger, der, am heißen Tag  
Im Eichenschatten ruhend, mit zufriednem Blick  
Auf seine Hunde niederschaut, das treue Paar,  
Das, Hals um Hals geschlungen, brüderlich den Schlaf,  
5 Und schlafend noch des Jagens Last und Mühe teilt:  
So schau ich hier an des Gehölzes Schattenrand  
Bei kurzer Rast auf meiner eignen Füße Paar  
Hinab, nicht ohne Rührung; in gewissem Sinn  
Zum ersten Mal, so alt ich bin, betracht ich sie,  
10 Und bin fürwahr von ihrem Dasein überrascht,  
Wie sie, in Schuhn bis überm Knöchel eingeschnürt,  
Bestäubt da vor mir liegen im verletzten Gras.

Wie manches Lustrum, ehrliche Gesellen, schleppt  
15 Ihr mich auf dieser buckeligen Welt umher,  
Gehorsam eurem Herren jeden Augenblick,  
Tag oder Nacht, wohin er nur mit euch begehrt.  
Sein Wandel mochte töricht oder weislich sein,  
Den besten Herrn, wenn man euch hörte, trugt ihr stets.  
20 Ihr seid bereit, den Unglumpf, der ihm widerfuhr,  
– Und wäre sein Beleidiger ein Reichsbaron -  
Alsbald zu strafen mit ergrimmtten Hundetritt  
(Doch hiefür hat er selber zu viel Lebensart).  
Wo war ein Berg zu steil für euch, zu jäh ein Fels?  
25 Und glücklich habt ihr immer mich nach Haus gebracht;  
Gleichwohl noch nie mit einem Wörtchen dankt ich euch,  
Vom Schönsten was mein Herz genoß erfuhrt ihr nichts!

Wenn, von der blausten Frühlingsmitternacht entzückt,  
30 Oft aus der Gartenlaube weg vom Zechgelag  
Mein hochgestimmter Freund mich noch hinausgelockt,  
Die offene Straße hinzuschwärmen raschen Gangs,  
Wir Jünglinge, des Jugendglückes Übermaß  
Als baren Schmerz empfindend, ins Unendliche  
35 Die Geister hetzten, und die Rede wie Feuer troff,  
Bis wir zuletzt an Kühnheit mit dem sichern Mann  
Wetteiferten, da dieser Urwelts-Göttersohn  
In Flößerstiefeln vom Gebirg zum Himmel sich  
Verstieg und mit der breiten Hand der Sterne Heer  
40 Zusammenstrich in einen Habersack und den  
Mit großem Schnaufen bis zum Rand der Schöpfung trug  
Den Plunder auszuschütteln vor das Weltentor -  
Ach, gute Bursche, damals wart ihr auch dabei,  
Und wo nicht sonst, davon ich jetzo schweigen will!

45

Bleibt mir getreu, und altert schneller nicht als ich!  
Wir haben, hoff ich, noch ein schön Stück Wegs vor uns;  
Zwar weiß ichs nicht, den Göttern sei es heimgestellt.  
Doch wie es falle, laßt euch nichts mit mir gereun.  
50 Auf meinem Grabstein soll man ein Paar Schuhe sehn,  
Den Stab darüber und den Reisehut gelegt,

Das beste Sinnbild eines ruhenden Wandersmanns.  
Wer dann mich segnet, der vergißt auch eurer nicht.  
Genug für jetzt! Denn dort seh ichs gewitterschwer  
55 Von Mittag kommen, und mich deucht, es donnert schon.  
Eh uns der Regen übereilt, ihr Knaben, auf!  
Die Steig hinab! zum Städtchen langt sichs eben noch.  
(425 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/moerike/gedichte/chap131.html>